

Schlussfolgerungen und politische To Dos

Um die filmische Arbeitswelt zukunftsfähig zu gestalten, braucht es ein entschiedenes politisches und gewerkschaftliches Umdenken.

- **Stärkung sozialer Absicherung:** Die bestehenden Modelle, etwa die Künstlersozialkasse, müssen erweitert werden, um hybride Erwerbsformen – also wechselnde Phasen zwischen Anstellung und Selbstständigkeit – besser abzusichern. Unvergütete Zeiten zwischen Projekten sollten stärker sozial anerkannt und rentenwirksam berücksichtigt werden.
- **Verbindliche Tarifregelungen:** Einheitliche, bundesweit geltende Mindesthonorare könnten verhindern, dass Filmschaffende je nach Förderregion oder Produktionsart ungleich behandelt werden. Gewerkschaften und die vielen Berufsorganisationen und -zusammenschlüsse sollten zusammenarbeiten, um weitergehende Tarifverträge für freie Mitarbeitende auszuhandeln.
- **KI-Regulierung und Schutz kreativer Arbeit:** Politisch notwendig ist eine klare gesetzliche Trennung zwischen maschinell generiertem und menschlich geschaffenem Inhalt – inklusive Kennzeichnungspflichten für KI-generierte Stimmen und Bilder. Außerdem sollten Rechte an Originalstimmen, Bildern und Drehbüchern besser geschützt werden, um digitale Ausbeutung zu verhindern.
- **Förderpolitik für menschliche Kreativität:** Öffentliche Gelder sollten gezielt Projekte unterstützen, die auf kollaborative, künstlerische Arbeit setzen, anstatt ausschließlich auf technische Effizienz. Förderinstitutionen könnten Qualitätskriterien einführen, die kreative Originalität, Diversität und faire Arbeitsbedingungen honorieren.
- **Mentale Gesundheit und Arbeitszeitkontrolle:** Branchenspezifische Beratungsstellen und verpflichtende Ruhezeiten könnten helfen, Burn-out vorzubeugen. Gewerkschaften und Produktionsverbände sollten verbindliche Standards entwickeln, um faire Zeitmodelle auch bei Projektarbeit umzusetzen.

Langfristig muss die Filmbranche den Wert menschlicher Erfahrung und Kreativität aktiv gegen technologische und ökonomische Verwertungslogiken verteidigen und deutlich machen: Kunst lebt nicht von Effizienz, sondern von Kreativität, Ausdruck, Esprit und neuen Ideen – und genau darin liegt ihre gesellschaftliche und langfristige auch wirtschaftliche Bedeutung.